

Die Frage nach Kompetenz und Sachlichkeit beantwortet sich von selbst

Franz Adlkofer

Jemand anderem Kompetenz und Sachlichkeit mit einer Begründung abzusprechen, der die Logik fehlt, ist eine der sichersten Methoden, um seine eigene Inkompetenz unter Beweis zu stellen. Genau dieses hat Günther Speit mit seiner Antwort auf meine Kritik an seinen Arbeiten in Mutation Research erreicht. Offensichtlich hat er meine Argumentation nicht verstanden. Darum noch einmal:

Dass Speit die Wirklichkeit erkennt, beweist er bereits mit seiner Überschrift, in der von „REFLEX-Rettungsversuchen“ die Rede ist. Solche Rettungsversuche sind unnötig, so lange die Angriffe so substanzlos sind, wie es bisher der Fall gewesen ist. Alle Verleumdungsbemühungen des Alexander Lerchl, des besonderen „Experten“ im Dienste von Mobilfunkindustrie und Politik, haben sich als erfolglos erwiesen und deshalb ihr Ziel, die Wiener Forschungsergebnisse aus der Welt zu schaffen, auch verfehlt. Offensichtlich wird jetzt, neun Jahre nach Beendigung der REFLEX-Studie und wiederum mit untauglichen Mitteln, unter Bezug auf die Speit'schen Publikationen in Mutation Research ein weiterer Versuch auf scheinbar soliderer Basis unternommen, dieses Ziel doch noch zu erreichen.

Speit ist bis heute entgangen, dass unmodulierte Continuous Wave (CW)-Signale, deren Wirkung er untersuchte, sich von GSM-Signalen, deren Wirkung in Wien untersucht wurde, in Form und Wirkung wesentlich unterscheiden. Wenn die in der Arbeit von Diem et al. publizierten Ergebnisse tatsächlich nach Exposition gegenüber CW-Signalen zustande gekommen wären, hätte er seine Behauptung, dass er die Wiener Ergebnisse nicht reproduzieren konnte, allein auf die CW-Teilergebnisse beschränken müssen. Damit verbunden wäre das Zugeständnis gewesen, dass er nur bei der Strahlungsart, die für die Abschätzung des gesundheitlichen Risikos der Mobilfunkstrahlung wohl bedeutungslos ist, die von den Wiener Forschern beobachtete Wirkung nicht bestätigen konnte. So bescheiden wollte Speit offensichtlich nicht sein, er wollte – wie es aussieht – die Wiener REFLEX-Ergebnisse in Gänze zu Fall bringen.

Die Wiener Arbeitsgruppe hat in Wirklichkeit alle ihre Experimente nur mit GSM-Signalen durchgeführt. Dies hat Rüdiger, der es am besten wissen muss, den Herausgebern von Mutation Research in einem ausführlichen Leserbrief mitgeteilt. Darüber hinaus hat er sich wegen der fehlerhaften Darstellung in der Diem-Arbeit bei Speit und den Lesern von Mutation Research entschuldigt. Wenn dieser Leserbrief in Mutation Research – warum auch immer – nicht abgedruckt wurde, bedeutet dies noch lange nicht, dass Rüdigers Erklärung nicht zutrifft. Im Übrigen wurden die Wiener Ergebnisse, die nach Exposition von Fibroblasten gegenüber modulierten GSM-Signalen erhalten wurden, ebenso wie Speits Ergebnisse nach Exposition der Fibroblasten gegenüber unmodulierten CW-Signalen in der Arbeit von Franzelitti et al. an einem anderen Zellsystem bestätigt. Dieser bemerkenswerte Tatbestand, der jegliche Zweifel an den Wiener REFLEX-Ergebnissen, aber auch an denen von Speit widerlegt, ist – wen wundert es – Speit nicht einmal der Erwähnung wert.

Speits Berliner Koautoren haben im Rahmen der REFLEX-Studie und einer parallel, aber unabhängig davon durchgeführten Doktorarbeit als Folge der Einwirkung von CW-Signalen auf HL-60 Zellen jeweils gentoxische Veränderungen festgestellt. In der jetzigen gemeinsamen Publikation in Mutation Research werden zwar die Berliner REFLEX-Ergebnisse für null und nichtig erklärt, die Ergebnisse der Doktorarbeit, die den massiven Fälschungsvorwurf des ganz besonderen „Experten“ Lerchl nahezu unbeschadet überstanden, werden jedoch mit keinem Wort gewürdigt. Natürlich trifft es – wie von Speit festgestellt – zu, dass diese Ergebnisse mit denen der REFLEX-Studie nicht direkt vergleichbar sind. Mit ihrer Anerkennung akzeptiert Speit jedoch unabhängig von der REFLEX-Studie das gentoxische Potential der Hochfrequenzstrahlung und, weil er keinen Unterschied zwischen der modulierten und der unmodulierten Hochfrequenzstrahlung zu erkennen vermag, auch das der Mobilfunkstrahlung. Ob Speit sich bewusst ist, wie wenig Freude er damit der Mobilfunkindustrie bereitet?

Offensichtlich geht es Speit weniger um den wissenschaftlichen Sachverhalt als um die Fortsetzung seiner früheren Angriffe auf die REFLEX-Ergebnisse – was den Interessen von Mobilfunkindustrie und Politik natürlich entgegenkommt. Diese Absicht ergibt auch aus seinem Hinweis, dass die Auswertung der Mikrokerne in kodierten Proben, die ihm von Rüdiger aus Wien zur Überprüfung seiner Ergebnisse zugesandt wurden, bestenfalls die Auswertung von Präparaten bestätigt – aber keinesfalls Rüdigers Experiment. Dies ist zwar

richtig, erlaubt aber gleichzeitig die Schlussfolgerung, dass er Rüdiger des Betruges für fähig hält, was er damit in verschlüsselter Form kundtut. Mit Fairness einem Kollegen gegenüber, der sich um 2000 nichtsahnend auf ein Forschungsgebiet gewagt hat, in dem Wissenschaftlern von den von der Mobilfunkindustrie ernannten „Experten“ das Leben schwer gemacht wird, hat dies nichts mehr zu tun.

Was Speits eigene Untersuchungsergebnisse angeht, gibt es für mich trotz seiner Einstellung der REFLEX-Studie gegenüber keinerlei Grund, an der Richtigkeit zu zweifeln. Auch möchte ich Speit nicht unterstellen, dass er die Mobilfunkindustrie bei der Verteidigung ihrer Interessen eines persönlichen Vorteils wegen absichtlich unterstützt. Viel wahrscheinlicher ist es, dass Speits Voreingenommenheit gegenüber der REFLEX-Studie und sein Unverständnis der Zusammenhänge von der Mobilfunkindustrie und ihren Zuarbeitern aus der Wissenschaft rigoros für ihre Zwecke benutzt werden. Schade!